

# Die große Reise von A. H. Franke im Jahre 1717

## Betrachtungen zu seinen Tagebuchnotizen über seinen Aufenthalt in Gießen

Von Gerhard Bernbeck

Orthodoxie, Pietismus, Rationalismus, Aufklärung, Liberalismus sind Worte, die wie Kennziffern aus der Welt der Theologie zu verstehen sind. Sie lassen sich keineswegs in wenigen Worten dechiffrieren, sondern man kann darüber ganze Bände schreiben. Wenn der eine seine Enthüllungen niedergeschrieben hat, so bedeutet das keineswegs, daß ein anderer doch wieder neue Entdeckungen zu machen vermag, wenn er diesen Kennziffern zu Leibe rückt. Eins können wir aber bei allen Ergebnissen sagen: Niemand wird über diese großen geistigen Bewegungen aus vergangenen Tagen schreiben können, ohne nicht irgendwie einmal auch auf den Namen Gießen zu stoßen und die Stadt mit ihrer Universität zu erwähnen. Seine Professoren, seine Studenten waren es, die in Gießen mit diesen Bewegungen der Orthodoxie, des Pietismus usw. erfüllt waren und die dann das Erlernte, Erlebte und Erfahrene ins Land hinaus trugen. Eine kurze Erwähnung in einem Buch\* gab mir Anlaß, einen Faden aufzugreifen. Dort heißt es auf Seite 216: „In Gießen und Frankfurt warteten viele Freunde auf Fr.“ Ich schrieb an den Verfasser, was ihm Anlaß gegeben habe, gerade Gießen besonders zu erwähnen. Ein Briefwechsel setzte ein und ich wurde auf den Verwalter des Francke-Archivs in Halle verwiesen, der bestimmt zu weiteren Auskünften bereit und fähig sei. Dies war auch der Fall; denn eines Tages kamen 27 Seiten Fotokopien aus zwei Tagebüchern an, die in besonderer Weise auf diesen Aufenthalt von Fr. Bezug nahmen. Mit diesem Anfang war natürlich auch zugleich die Fortsetzung gegeben, nämlich zu ergründen, wer es war, der mit Fr. in Gießen in Berührung kam und was die Gründe waren, daß sie zu Fr. oder Fr. zu ihnen kam.

Zum Verständnis nur ganz kurz eine Lebensskizze von Fr. Geb. 1663 in Lübeck, 1727 als Professor der Theologie in Halle verstorben. Mit sieben Jahren verliert er seinen Vater, mit 16 Jahren besucht er die Universitäten Erfurt, dann Kiel und Leipzig. Er wird Magister der Philosophie. Aus freiwilligem Entschluß lernt er z. T. im Umgang mit ausländischen Studenten die englische, französische, italienische, holländische und russische Sprache. Der 24jährige erhält ein Stipendium zu einem Sonderstudium, das er in Lüneburg absolvieren soll. Dort erlebt er das, was wir in Kürze „Bekehrung“ nennen. „Da ich mich niederlegte, glaubte ich nicht, daß ein Gott wäre, da ich aufstand, hätte ich wohl ohne Furcht und Zweifel mit Vergießung meines Blutes bekräftigt.“

Zwei Tage vor Weihnachten kehrt Fr. im Jahre 1688 nach Leipzig zurück. Dieser Aufenthalt bringt ihm dann die Begegnung mit dem Vater des Pietismus, Ph. J. Spener in Dresden. Sp. hatte 1675 als Pfarrer in Frank-

\* Erich Beyreuther: August Hermann Francke  
Zeuge des lebendigen Gottes, Marburg 1956

furt a. M. seine „Pia desideria“ geschrieben, war dann Hofprediger in Dresden geworden. Seine Anregung zu „collegia pietatis“ hatte Fr. zunächst einmal unter den Studenten in Leipzig verwirklicht. Über 300 Studenten kamen zu dem von Fr. angekündigten „collegia philobiblica“. Kein Wunder, daß dadurch, wie es in einer Beschwerde hieß, „der geruhige Zustand der Fakultät“ in Bewegung geriet. Völlig unerhört war es noch, daß obendrein Bürger und Bürgersfrauen zu diesen Vorlesungen in hellen Scharen kamen. Fr. weicht aus und hofft in einem Pfarramt zu Erfurt Erfüllung seines Lebens zu finden. Er wird fristlos entlassen. „Bei Vermeidung unausbleiblichen Schimpfs soll er sich binnen zweier Tage von dato von hier hinweg anderswohin begeben.“ Vier Monate zuvor war sein Gönner Spener als Propst und Konsistorialrat nach Berlin berufen worden. Geradezu abenteuerlich ist der Weg, den Fr. schließlich nach Glaucha bei Halle und zur neu entstehenden Universität Halle führt.

Wen soll man nun mehr bewundern? Fr., den Professor der orientalischen Sprachen und damit auch den profunden Bibelausleger, oder den großen Prediger, der gelegentlich vor Tausenden sprach, oder den ersten Mann der evangelischen Christenheit mit seinen weltweiten Beziehungen, der zum Vater der äußeren Mission wurde, oder den großen Pädagogen, der u. a. den ersten naturwissenschaftlichen Unterricht in seinen Schulen einführte, oder den großen Mann der helfenden Tat, der schließlich insgesamt bei 2000 Kinder betreute, von denen er vielen das verlorengegangene Elternhaus ersetzte?

„In Halle wurde der moderne Leistungsmensch herangebildet. Aber an seiner Wiege stand nicht die Zweckmäßigkeit, sondern die Frömmigkeit“, so ist es zu seinem 300. Geburtstag in der „Frankfurter Allgemeinen“ zu lesen. Wenn man den ganzen Mann verstehen will, so muß man wissen, was er über sich selbst schreibt: „Ich bin in allen Dingen immer passiv gegangen, habe still gesessen und nicht einen Schritt weiter getan, als ich den Finger Gottes vor mir hatte. Wenn ich sah, was der Finger Gottes vorhatte, trat ich wie ein Knecht hervor und brachte ohne Mühe und Sorge es zustande.“

Nun zur eigentlichen Sache, der „großen“ Reise. Im August des Jahres 1717 tritt Fr. eine große Reise an. Auf etwa sechs Wochen war sie berechnet, sieben Monate wurden daraus. Dabei hält er sich auch zweimal in Gießen auf. Ein Tagebuch wird sowohl von ihm selbst als auch von seinen Begleitern geführt. Beide Aufenthalte waren nur kurz. Der eine dauerte vom 6. bis 9. September, der andere vom 7. bis 12. Oktober. Leider fehlen uns die Eintragungen vom 9. bis 12. Oktober, die es bei der Ausführlichkeit der übrigen Eintragungen bestimmt auch gegeben haben muß. Insgesamt liegen die Fotokopien von 27 Seiten vor mir. In dem einen Tagebuch heißt es, daß Fr. sich in Gießen „mit dasigen Herrn Professoribus, sonderlich denen Herrn Theologis, auch mit anderen werthen Gönnern, Freunden und manchen studiosis“ besprochen habe. Insbesondere wird die Predigt am 9. September 1717 des Oberkirchenrats und Professors Bilefeld über Psalm 119 Vers 101 bis 105 erwähnt, deren Thema war: Wie das Wort Gottes den Menschen vor Sünden bewahre.

Was veranlaßte Fr., gerade bei B. in Gießen einzukehren? Die Antwort ist schnell gegeben. Beide waren durch Vermittlung von Spener zu einer Professur gekommen, ebenso war es mit dem Kollegen May in Gießen zugegangen, der nach den Einträgen verschiedentlich besucht wurde. Es sei zugegeben, daß Fr. und May ihrem Protektor alle Ehre machten, während das Urteil über B. von den Kennern der Geschichte wesentlich eingeschränkt wird. Bielefeld und May hatten in Gießen dem Pietismus zum Durchbruch verholfen, die Beziehungen zum Fürstenhaus in Darmstadt, die Spener hatte, lieferten die Waffen zum Sieg. Frauen spielten dabei keine geringe Rolle und „Unterrockpolitik“ wird kurz die Methode gekennzeichnet. Eine merkwürdige Duplizität der Ereignisse besteht darin, daß fast auf den Tag genau Fr. seine „collegia philobiblica“ in Leipzig ankündigte und Prof. May in Gießen im Anschluß an den Gottesdienst abkündigte, „er habe sich in dem Herrn entschlossen — — — die stätige Katechismus- und biblische Übung in seinem Hause zu treiben“. Fr. mußte darüber Leipzig verlassen, May rief einen Rattenschwanz von Eingaben und Vernehmungen hervor. Kein Wunder, daß Fr. auch bei May zu Gast ist. „Herr D. Majus betet nach der Mahlzeit und darauf gingen wir allseits erquickt nach Hause“. Sie müssen sich sehr gut verstanden haben; denn beim zweiten Aufenthalt im Oktober heißt es: „— — und bat, daß der Herr Professor (nämlich Fr.) auf den Sonntag die Predigt verrichten möchte.“ Bibliothek und Auditorium wurden durch den Professor der Beredsamkeit und Poesie, Kortholt, gezeigt, der seit 1700 zugleich das Amt des Bibliothekars versah. Als besondere Kuriosität wurde Fr., der ja so viel für die Bibelverbreitung in deutscher und in fremden Sprachen getan hatte, eine finnische Bibel aus dem Jahre 1642 gezeigt, die auf Veranlassung der später zum katholischen Glauben übergetretenen Königin Christine von Schweden gedruckt wurde, die eine Tochter Gustav Adolfs war. Immerhin vermag der Eintrag über collegia und auditoria uns mit einem gewissen Stolz erfüllen; denn sie bekommen das Prädikat: „— — welche besser sind als die Hallischen.“

Nicht verwunderlich erscheint es, daß Fr. den hortus botanicus besichtigt. Erstaunlich wie erfüllt der Tageslauf ist. Allein für den 8. September sind unter fortlaufender Zahl 25 Begegnungen eingetragen. Ein Herr Gottschalk bedankt sich für die Aufnahme seiner Kinder in die Schule in Halle, ein Pfarrer Hellmond aus Wetzlar veranlaßt einen Besuch in Wetzlar, ein Schuster Hertling meldet sich als ein Hörer einer Predigt in Halle, deren Text er noch nennen kann: Sprüche Kap. 23 Vers 26: Gib mir Sohn dein Herz! und „ist dadurch gerührt und seine Frau fürchtet auch Gott“. Ein Gegenbesuch im Haus des Schusters erfolgt. Diesem Besuch geht voraus ein Besuch bei dem Professor Meyer: „— — der Herr Professor expectoriert sich völlig, seiner Seelen Zustand betreffend.“ M., nicht zu verwechseln mit May, war Professor der Moral.

„Beym Abschied werden Bücher ausgetheilt“, so heißt es in einer Randbemerkung. Prof. May bekommt „die königlichen Edicte, die disciplin der Universität betreffend, übergeben“. Die Abreise erfolgte um 8.30 Uhr in der Frühe, und um 1 Uhr kamen die Reisenden in Friedberg an.

14 Jahre später kommt Gießen im Waisenhaus in Halle wieder ins Gerede. Der Schüler und Nachfolger von Fr. hat zwischen einer Berufung als Hofprediger nach Kopenhagen und einer Berufung als Professor nach Gießen zu wählen. J. J. Rambach entscheidet sich für Gießen und übt dort eine kurze, aber reich gesegnete Tätigkeit aus. Nicht zuletzt mag dazu der Bericht seines Vorgängers über Gießen den Ausschlag dazu gegeben haben.

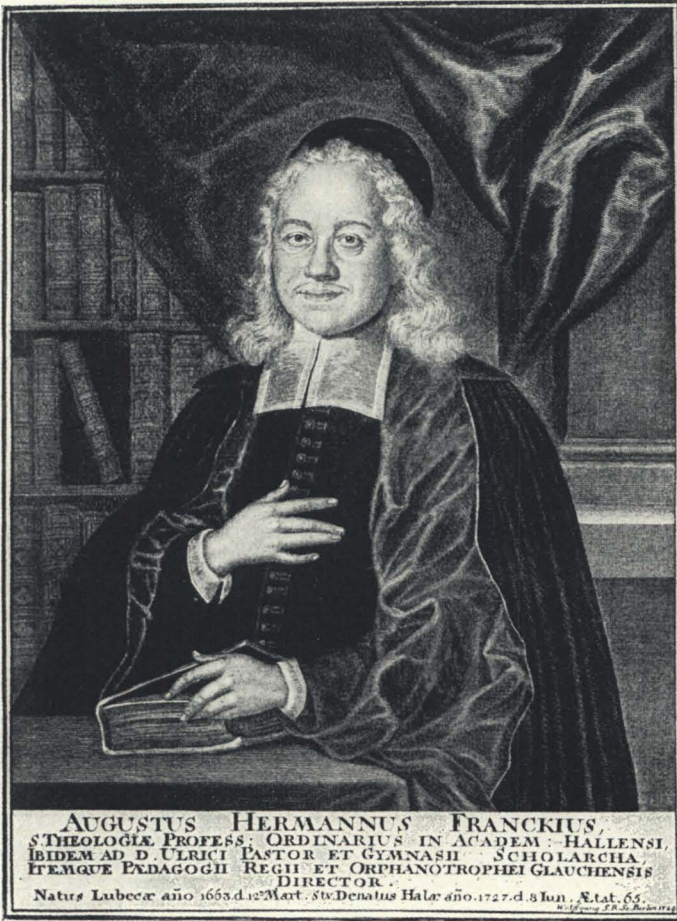


Abb. 3

August Hermann Francke, nach einem Stich von Vogel in Augsburg 1718  
 (aus Mahling, Mirbt, Nebe: Zum Gedächtnis August Hermann Franckes)

24.

Abend, Messzeit bei D. Majo.

H. Ebert.

*Münchinger*  
von Gladbach's. Mag.

die finnische Bibel.  
[in it. von 1<sup>o</sup> P.]

Nach und vorher mit D. Majo  
zugesetzt.

23. Im Abend sprachte der  
Herr Prof. mit H. D. Majo,  
d. welche unter andern von dem Ap.  
von dem Briefe 9<sup>o</sup>, wann gelesen  
dem hypothetisch D. Peterfen  
in puncto restitutionis zugegen  
sien wissen.

24. Hr. Ebert Junior in  
Landung, ein Studiosus Juris,  
wollte von dem Thesen lesen  
Joh. von Gladbach's, Mag. große  
Abt. hat diesen auch von dem  
Herr Eberten lesen, d. was er  
erlaubt ihn, was er folgen,  
seit dem, hindert.

25. Herr D. Verhoffelt  
hundert den Titel "die der  
Finnische Bibel", welche in  
der Univ.-Bibliothek  
besindlich. auffuchte er den  
Catalogum Lectorum.  
Von 9<sup>to</sup> Septemb. 1774.

1. Herr Prof. besuchte  
vor, mit D. Majo bey seiner  
Zusammenkunft wieder zugehen, wie  
man in materia de resti-  
tutione diam sehr zusehen,  
it. zugehen, wie ab. mit 9<sup>o</sup>  
Confer in diesen beyh.

Abb. 4

Tagebucheintragung Seite 24 der Begleiter A. H. Franckes über den Aufenthalt in Gießen

Zu Beitrag Gerhard Bernbeck

Gießen

22. In dem flou. Gassen wurde.

22. Auf G. Wfo / ist mir G. Gassen  
entkommen, und überhaut bey dem Joven  
Ober. Hofen Velt Lielfeld abgetreten.

23. In dem flou. D. May ward die  
flou. Professors Lielfeldt anmeldet, die  
dann ein conuolat Scripta an die flou.  
Prof. und flou. Rätebiner überfandte  
und bat, daß die Jove Prof. auf den  
Todtag die Gendigt anrichten müßten.

24. Wir gieneten bey dem flou. D.  
Lielfeld, da wohnt die flou. Professors  
Gefelstet an die flou. wovon, die flou.  
Ober. Hofen Velt i. seine Lielfeldt,  
flou. von Koderfalten Stud. der flou.  
Wald. Schmidt, Stud. Theol. und flou.  
Welter. Stud. der.

25. flou. D. Lielfeldt anstelt die  
da nicht eine gewisse Anzahl von der  
Reformation Confession abgefallen, die  
Erfahrung von der Gfett G. einem Me-  
dico Reformato, gesagt: Jove Doktor, aber  
muß eine Reihe von vier Vöfen ein,  
gefallen. Vorant die so Tfernung  
gachwehrt: Hro Gfett. D. Woff. die  
muß gewisse Zahl gewerfen seyn, den  
sonst wovon sie seyn, bleiben.

26. Item. In dem G. Ems vor einem  
Joven zugewidigt, da ein gewisses Velt,  
die Gfettet von Frier Gfettent Land  
bewegt worden, daß er selbst G. einem  
Gfetteten gewidigt und davon so viel  
gewidigt, daß der Erfahrung bewogen  
worden, daß einen expressen die Gendigt  
von dem flou. D. Lielfeldt G. begeben.  
Es sei die Gendigt geschildet, davon Hema  
war. Ein Gfett auf dem Joven Gfettent,  
so ist die flou. Doktor aufnahm in Coblenz  
von dem Gfetteten magnific hro,  
widigt worden.

Abb. 5

Tagebucheintragung Seite 16 der Begleiter A. H. Franckes über den Aufenthalt  
in Gießen

Jusm. 1717.

den 11<sup>ten</sup> Octobr.

In der Person Prof. Meiboms  
habe ich et quosda Generantium  
gesehen, in dem sie ihren Pro-  
fession selbst in teuchelichen  
Gestanden Gelegenheit ges-  
ehen. Jedem ist ihre ihren  
Pfeiler, der dazu gehen  
kann der das Medicus Un-  
wiss, und der auf demselb  
in falls bey dem Herrn Prof.  
habe in Gießen die Briefe  
gelesen, in die sein Secret.  
Muckin! Hr. Daniel des Wist  
in und in der J. Meibom  
mein, und die in die das Ge-  
stünde hat. In die das  
und so hat.

Fr. diar. 1717. d. ii. octobr. no. 5.

Abb. 6

Tagebucheintragung der Begleiter A. H. Franckes über den Aufenthalt in Gießen in:  
„Erweckung“, 11. Oktober 1717

Zu Beitrag Gerhard Bernbeck